

Volksblatt

Erste Ausgabe täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Wahrsagen der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 RM.
Gesamterwerb bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 RM.
Postzustellungspreis 625a, Nachtrag 7E.

Insertionsgebühren
Beträgt für die 4 gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.
Inserate für die 15tägige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 24, 2. Hof II.
Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle-Saale.

Nr. 26. Halle a. S., Sonnabend den 31. Januar 1891. 2. Jahrg.

Parteigenossen! Arbeiter! sorgt beim Monatswechsel für weiteste Ver- breitung eurer Zeitung, des einzigen Arbeiterblattes im Saalkreise.

Die Wahrheit auf den Kopf gestellt!

Die gegnerische Presse ist über die am 12. d. Mts. von den Berliner Genossen auf Anregung Liebknechts gegründete Arbeiter-Bildungsschule ganz aus dem Häuschen, daß das von ihm als Arbeiter ange-
gesehene und dem entsprechend behandelte Proletariat es unternimmt, sich immer mehr und mehr auszubilden, sein Wissen zu bereichern. Der Gedanke, daß der Arbeiter es wagt, sich die Vorleser der Wissenschaft aufzuschließen, ist unseren Rüdern und Ausbeutern unerträglich. Sehnsuchtsvoll wünschen sie die Zeit zurück, wo es ihnen möglich war, mittels roher und barbarischer Mittel zu herrschen, wo sie jede entgegenstehende Meinung kurzer Hand unterdrücken konnten. Die Gegner der Volksaufklärung verwünschen unser sogenanntes „humanitäres Zeitalter“, in welchem sich nach ihrer Meinung jeder Witz herausnehmen kann, den Schleier zu lüften über Dinge, die er einfach nicht versteht, und mit denen sich zu beschäftigen nur erleuchteten Geistern, die natürlich nur in ihren Kreisen zu finden sind, gestattet sein dürfte. Sie wissen, daß Wissen Macht ist, daher ihr Grimm gegen die bösen Sozialdemokraten, die sich herausnehmen, Aufklärung und Bildung in immer weitere Kreise der Volksmassen zu tragen.
Als Mittel hierzu soll den Berliner Genossen die eingangs erwähnte Arbeiter-Bildungsschule dienen, in welcher sich nach neuesten Berichten bereits 4000 Arbeiter haben aufnehmen lassen. Hauptgegenstände sollen sein: die Grundzüge der National-Ökonomie nach Marx' Theorien, Studium der Geschichte vom Standpunkte der materialistischen Geschichts-Auffassung und der Naturwissenschaften. Dies den Arbeitern zu lehren ist nach Ansicht der „Hallsche Zeitung“ nicht Belehrung, sondern Abrihtung. Das Urteil ist lauslich. Es zeigt, wie das konservative Organ über Volksbildung denkt.
Angenommen aber die „Hallsche“ hätte Recht, mit welchem Recht könnten auch wir dann behaupten, daß z. B. das Studium der Theologie nur deswegen da ist, um mittelst desselben Leute auszubilden, die die

Aufgabe haben, das Volk in Unwissenheit zu erhalten. Weiter meint die „Hallsche Ztg.“: „Das Wissen aber, welches den irreführten Arbeitern durch die Sozialdemokratie geboten wird, ist ein wertloses Surrogat, welches Geist und Körper verdirbt.“ Es ist selbstverständlich, daß diese Zeitung kein anderes Urteil haben kann, weil ihre Hintermänner von den Lehren der Sozialdemokratie ebenso viel verstehen, wie der Esel vom Klavierpielen. Unsere Gegner brauchen solche Organe, um die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, um ihre Herrschaft aufrecht zu halten und um den Arbeiter in aller Gemütslichkeit weiter ausbeuten zu können. Wir begreifen daher den Werg, wenn die Sozialdemokratie nachweist, was für unnütze Menschen die Skoupanabschneider sind, wie sie sich auf Kosten des Arbeiters erhalten, wenn sie ferner den Arbeiter lehrt, wie durch die ökonomische Abhängigkeit auch die politische Abhängigkeit bedingt ist, wie die Gegner bestrebt sind, dem Arbeiter alle Lasten aufzubürden, sich selbst aber davon möglichst frei zu machen, wo und wie es nur immer geht. Solche Lehren sind freilich unseren Gegnern nicht angenehm, denn dadurch wird das Unrecht nachgewiesen, welches tagtäglich dem Arbeiter geschieht, damit wird der Geist desselben geweckt und zum Studium der Verhältnisse angeregt. Der Körper des Arbeiters wird allerdings verdorben, aber nicht von den Lehren der Sozialdemokratie, sondern durch die kapitalistische Produktionsweise; diese infatti ihm das schleichende Gift ein, welches ihm einen frühzeitigen Tod bereitet.

Wie sieht es denn mit den Bildungsmitteln der Gegner, die sie den Arbeitern gemäßen, aus? Schon mehrmals sind dieselben von uns beleuchtet worden, so daß wir hierbei auf eine ausführliche Besprechung derselben wohl verzichten können. Der fortgeschrittenere Teil der Arbeiterschaft weiß sehr wohl, wie ungenügend das in der Volksschule Gelehrte ist, wie mangelhaft in Beziehung auf die Natur und die Fragen des täglichen Lebens sein Wissen ist, wie ihm ungeteilt in der Volksschule manches gelehrt wird, dessen er im Leben nicht nur nicht bedarf, sondern das er später sogar als unnütz verwirft. Mit Recht läßt sich daher behaupten, daß die Schule, welche die Gegner dem Arbeiter angedeihen lassen, eine vollständig ungenügende ist. Doch da lesen wir in der „Hallschen Ztg.“, daß es anders werden muß. Nach dem das Proletariat unsere Zeitungen, Vereine und Bibliotheken herausentgerissen hat, schreibt es: „Dürfen wir dies zugeben? Dürfen wir diesem Beginnen so in aller Nähe unthätig zusehen? Um keinen Preis! Es ist die höchste Zeit, hier einzu-

schreiten und die Absicht der Sozialdemokratie, unser Schul- und Gemütsbildung aus den Herzen der jungen Arbeiter zu reißen, mit aller Energie zu durchkreuzen. Wir müssen den Arbeitern zeigen, daß ihre Verführer lügen, wenn sie behaupten, die „Gewaltthäter“ enthalten ihnen das Wissen vor; wir müssen uns selber bemühen, die Arbeiter „aufzuklären“ und ihrem Wissensdrange durch Schrift, Wort und Bildungsanstalten entgegenkommen. Gleichzeitig aber erachten wir es für notwendig, daß man an maßgebender Stelle erwägt, ob Arbeiterbildungsanstalten nach dem Plane des Herrn Reus mit dem sozialreformatorischen Vorhaben der Regierung, mit der Schulreform und insbesondere mit der Militärzucht (?) vereinbar seien. Die „Arbeiteruniversität“ ist eine Vorstufe zur Revolution, eine Stätte, von welcher aus die Autorität der Kirche, des Königtums und der Familie untergraben werden soll. Unter die'm Gesichtspunkte wird zu unteruchen sein, ob eine solch gefährliche Lehrthätigkeit ohne besondere Aufsicht im Staate geduldet werden kann.“

Also aufgeklärt sollen die Arbeiter werden, aber wie? Nun durch Schrift, Wort und Bildungsanstalten. Welcher Art mögen wohl die Schriften u. i. w. sein? Wie man, solche Frage zu stellen, wird die „Hallsche“ ausrufen. Haben wir nicht die Bibel und das Gesangbuch? hat nicht erst vor kurzem ein Hallscher Frauenverein ein Buch über billige Lebensweise herausgegeben? arrangieren wir nicht Volksküchen und Betsuppen und sorgen wir nicht auch für Bildungsanstalten à la evangelische Arbeitervereine? Das ist richtig. Das sind aber alles Anstalten, welche bei der Menschheit zunächst an den Glauben appellieren, während wir wissen wollen — das ist der Unterschied. Und da wir von dem Arbeiter kein Schwören auf bloßen Dogmenkrum verlangen, sondern ihn fähig machen wollen, selbst zu prüfen, so leuchtet ohne weiteres ein, daß der Arbeiter sich von einer Bildung abwenden wird, die den Glauben zur Voraussetzung hat, und sich umgekehrt an eine Partei angeschlossen wird, die ihn fähig macht, ihre Prinzipien erst zu prüfen. Das mag der „Hallsche“ allerdings wenig angenehm sein und es ist uns ganz begrifflich, wenn sie von der Regierung verlangt, diesem Bildungsstreben der Sozialdemokratie nicht länger passiv zuzusehen. Leider läßt uns das edle Organ im Unklaren, wie es die „Arbeiteruniversitäten“, wie ein Arbeiter — nicht prahlerisch, vererbteste „Hallsche“, sondern mit Recht die Arbeiterbildungsvereine genannt hat, knebeln will. Wir möchten doch, daß die Gegner aus der Vergangenheit lernen

26] „Im Glend.“
Nach einem polnischen Motiv von Rafimir Kanemann.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Als Lorenz nach einer Stunde zurückkehrte, hatte er den schweren Rock, der ihn vor der Kälte noch halbwegs geschützt, nicht mehr an. Es war sein letztes Kleidungsstück und sein letzter Rest gewesen, der einen Wert hatte, und für den der Tröddler noch einige Mark zahlen konnte. Das eingetragene Geld sollte ihm ermöglichen, ein Obdach für die nächsten Tage zu finden. Mittlerweile werde er im Hofen Arbeit sich verschaffen und Geld verdienen können. Mit solchen Gedanken beschäftigt, trank er zwei Gläschen Brantwein rasch hintereinander und ließ für Thelka Milch abkochen. Sie verzehrten auch ein Stück Brot und Käse.
Sonderbar! Er fühlte jetzt neue Kräfte und Zuversicht; sogar ein gewisser Frohsinn blickte aus seinen Augen.
„Na, na Thelka, zittere nur nicht wie eine Eise im Winde. Bald wirst du eine Stube haben und einen warmen Ofen wie bei der Mutter.“
Er lächelte. Es war kein bitteres Lachen.
Wie in jeder Hofenstadt ist auch in Danzig das Stadtviertel an der Küste das ärmste und verwaflöseste. Die Gäßchen eng, schmuzig und dumpf, die Häuser mit abgerissenen Mörkelanwurf, mit eingefallenen, durchlöcheren Dächern. Die kumpfigen Pfützen

in den Gäßchen verwandelte jetzt der Frost zu Eis. Mist liegt hier in Menge umher und je tiefer man in das Gewirre der Häuser hineindringt, desto mehr häufen sich die verschiedenartigsten Einkerhäuser, Herbergen, Schaubuden, heimlichen Spielhäuser, in denen die Matrosen ihren sauer verdienten Pfennig verprassen. . . . Es sind dies wahre Höllen der Sünde, des Glends, des Hungers und der Thränen. . . .
Werda mietete in einem von solchen Nestern ein Stübchen, welches in den kumpfigen Boden eingefallen, nur ein einziges schräges Fenster mit ausgeschlagenen Scheiben hatte. Schimmelflecke deckten die feuchten Wände. An der Stelle eines Bettes stand in der Ecke eine Pritsche mit einem Bund Stroh darauf, zwei Stühle und ein Keiner, vom Rost zerfressener Eisenofen ergänzten die Ausstattung. Ein Tisch war hier nicht vorhanden. Er zahlte die Miete für eine Woche, kaufte einen Schepfel Kartoffeln und ein wenig Kohle und richtete sich, so gut es ging, ein. Es blieben ihm von dem Gelde nur ein paar Pfennige übrig, aber er grämte sich über den Umstand nicht besonders; die Freude, wieder einmal seinen eigenen Herd zu haben, ließ ihn alles andere vergessen. Wie wenig bedarf manchmal der Arme, um den an ihm nagenden Kummer zu verschrecken!
Er wollte den Tag über in der Stadt, kehrte indessen abends in trauriger Stimmung, stumm und finnen heim. Er nahm einige Kartoffeln, die Thelka abgekocht, zu sich, und warf sich auf das Strohlager.

Mit dem Kinde hatte er kein Wort gewechselt. In gleicher Stimmung war ihm der zweite Tag verstrichen. Am dritten dang ihn ein Kaufmann zum Ristentragen, dann half er wieder Kohlenblöcke auf eine Barke aufzuladen; wegen seiner Schwäche entließ man ihn jedoch bald, ja man machte sich noch über ihn lustig, als er seine Not klagte. Von Tag zu Tag steigerte sich sein Gram, jede Hoffnung schwand aus seinem Herzen. Er vermochte über seiner Verzweiflung nicht mehr Herr zu werden. Die Kartoffeln waren aufgefressen, das Geld zerronnen, und in die dumpfe Kammer grinsten der Hunger hinein.
Die nächstlichen Stunden wurden Werda vollends zur enlofen Dual. Er konnte keinen Schlaf finden. In dem engen, finsternen Raum herrschte Totenstille, und er hörte auf der Pritsche liegend, jedes Atemzug Thelkas. Es war ein pfeifendes, schnurrendes Atmen, wie und da von einem Hustenanfall unterbrochen. . . .
Dann fauste wieder der Wind, der draußen heulte, durch die Ritzen der Wände und durch die verbleibten Scheiben, zwischen denen der Sturm mit irgend einem Thürflügel, der in seinen Angeln knirschte, und diese unheimlichen Laute reigten um seine kühle Pfantasse, um ihm entsetzliche Bilder vorzumalen. . . . Heute empfand er sogar Gewissensbisse, welche er niemals vorher kannte. . . . Ja, mehr noch, er starrte sich an, jeden seiner Schritte und jede Handlung für zum Vorwurfe zu machen. Bald küßerte ihm etwas zu, daß er von Dittensheim nicht hätte fliehen sollen. . . . Er



G. A. Henze Nachf.

Inh.: Doebel & Meisel

Direkte Gde des Marktes.

22 Schülershof 22.

vis-à-vis der Börse.

Durch außergewöhnlich vorteilhafte Massen-Einkäufe in

Damen-Kleiderstoffen

empfehlen zur

Einsegnung!

Schwarze reinwollene Cachemires, nur beste bewährte Qual., Mtr. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.75, 2 bis 4 Mtr.
 Schwarze reinwollene Fantasiestoffe
 Schwarze reinwollene Foulés und Crêpes in allen Preislagen von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
 Reinwollene Beige in allen Schattierungen Meter 1 Marl.
 Reinwollene Croisés, große Farben-Sortimente, Meter 0.95, 1.10 bis 1.25 Marl.
 Reinwollene Cachemires, nur neueste Farben, Meter 1.00 Marl.
 Reinwollene Elsasser Karos in allen Schattierungen, Meter 1.25 Marl.
 Plaidstoffe, doppeltbreit, Meter 60, 70, 80, 100 Fg.
 Grosse Sortimente einfarbige und gemusterte Stoffe Meter 70, 80, 90, 100 Fg.
Größte Auswahl in wollenen und seidenen Fantasietüchern und Charpes.

Restaurations-Gröfnung.

[3381]

gr. Schlamm 10a. **Zum neuen Eiskeller** gr. Schlamm 10a.
 Hierdurch mache ich ein geehrtes Publikum, Freunde und Gönner darauf aufmerksam, daß ich am heutigen Tage das obige neuerrichtete Restaurant übernommen habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, durch nur gute Speisen und Getränke mit die Zufriedenheit meiner Gäste zu erreichen.
 Achtungsvoll **Karl Wagner.**



Restaurant Feldschlößchen
 Ruhgasse 8. [3365]
 Heute Sonnabend den 31. Januar
groß. Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr: Weißfleisch. Abends: diverse Wurst.
 Hierzu ladet ein **Otto Wölfer.**

Sanows Restaurant.

Sonntag den 1. Februar, Anfang 4 Uhr
große humoristische Abendunterhaltung
 verbunden mit komischen Vorträgen. [3380] I. D.
 Hierzu wird ergebenst eingeladen

Restaurant zur Stadt Dessau
 Schillerstr. 24.
 Sonnabend den 31. Jan.
großer Narrenabend
 wozu ergebenst einladet
 Rob. Scholz.



Zum Bierzöller

Lindenstr. 16a neb. d. Hofjäger
 Sonnabend den 31. Januar
2. großer Narrenabend.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 W. Schellendek.

Restaurant zur Glocke.

Sonnabend den 31. Januar
grosser Narrenabend
 mit musikalischer Unterhaltung.
 H. Beckler Glas 13 J.
 Hierzu ladet ergebenst ein [3384]
 A. Sachtleben.

Gökes Restaurant

Thorstrasse 26c.
 Heute Sonnabend den 31. Januar
grosser Narrenabend.
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein [3393]
 W. Göze.



Sonntag 1. Febr.
großes Schlachtfest
 Von früh 9 Uhr ab:
 Weißfleisch.
 Fr. Barth, Hofstr. 2.
 Kollmopsdriftant.

H. Gothes Restaurant
 Strelberstrasse 23.
 Sonnabend den 31. Januar
großer Narren-Abend
 mit komischen Vorträgen.
 H. Bier und Pökelknochen.

Thomasiushalle.

Heute Sonnabend den 31. Januar
erster großer Narrenabend.
 Hierzu ladet ergebenst ein **F. Firl.**

Schöllners Restaurant.

3375) Heute Sonnabend
erster großer Narrenabend
 mit humoristischen Vorträgen,
 wozu freundlichst einladet **I. D.**

Restaurant am Bahnhof 8.

Sonnabend den 31. Januar
großer Narrenabend,
 wozu ergebenst einladet [3395]
Christian Rossmann.

Gesundbrunnen.

Sonnabend den 31. Januar
großes Schlachtfest,
 wozu ergebenst einladet **Franz Kohl.**

Kreffes Restaurant

Vittoriplatz 1.
 Heute **gr. Schlachtfest.**

Starks Restaurant

gr. Rittergasse 7.
 Sonnabend und Sonntag
großes Bokbier-Fest
 mit Speckkuchen,
 wozu ergebenst einladet [3376]
 Der Obige.



Restaurant zum Thorschlößchen.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr **Weißfleisch**, abends **div. Wurst und Suppe.**
 Hierzu ladet freundlichst ein [3394]
F. Sachs.

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr: **Weißfleisch**, abends: **Wurst u. Suppe.** Wurst auß. d. D. ff. Lagerbier aus der Adlerbrauerei, Berlin. [3388] **Edel, Schwetfelerstraße 41.**

Paul Böttchers Rasier-Salon

Värgasse 11 am Markt
 hält sich den Genossen bestens empfohlen.
Barbieren 5 A, Haarschneiden des Erwachsenden 15 J., Kinder 10 J. [3389] **Darlehens-Etiegeln, Fünftlinge, Zeitige und Ansetzen zu verkaufen.**

Jsenthal & Co.,

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31
 empfehlen
Watte,
 grau: Tafel 15 J., Pfund 1.60 M.,
 weiß " 20 J., " 2.10 M.

Als billig und gut offeriere:

Hamburger Lederhosen 7 1/2 Mtr.
 Englisch Lederhosen 4 Mtr.
 Deutsche Lederhosen von 2 Mtr. an.
 Zwirnhosen von 1 1/2 bis 4 Mtr.
 Hüten in Stoff, Bester, u. 4 1/2 Mtr. an.
 Hüten, hochfeine, von 7 1/2 Mtr. an.
 Konfirmanden-Anzüge von 9-30 Mtr.
 Herren-Anzüge von 10 Mtr. bis zu den feinsten.
 Sonntagstiefeln per Paar 6 Mtr.
 Arbeitstiefeln per Paar 3 Mtr.
 Ein großer Posten
Barchentenhenden
 3373) per Stüd 80 Pf. bis 2 Mtr.
Kinderschuhe
 zu allen Preisen.
Kinder- und Barchentenanzüge
 per Stüd 3 1/2 bis 10 Mtr.
Renners Ein- und Verkaufsgeschäft,
 Leipzigerstraße 44.

Einen Lehrling

suchen per sofort oder Oftern. [3392] **Fritzsche & Sohn, Glasermeister, Treitsch bei Gölze.**

Friedr. Köhler

Steinweg und Lindenkragen = Gasse
 empfiehlt allen Freunden und Genossen sein
Tabak-, Zigarren- und Zigarrettenlager.

Durch die Expedition dieses Blattes sind zu beziehen:
 Protokoll über die Verhandlungen des Parteitagcs zu Halle a. S.
 Arbeiter-Notizblätter.
 Die Frau und der Sozialismus. Von A. Bebel. Brochürt 2 Mtr.
 Die Arbeiterin. Organ für Frauen und Mädchen. Preis 1 Mtr. p. Quartal.
Pölnische Arbeiterzeitung.

Ball- u. Masken-Strümpfe, Ballhandschuhe und Theater-Trikots

empfehlen
 in größter Auswahl zu
 billigsten Preisen

Julius Bacher

Halle a. S.
 Leipzigerstr. 13. Thalamstr. 12.

Rindfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 70 Pf.,
 gehacktes 75 Pf., Hammel- und Kalbfleisch
 80 Pf., Taig 50 Pf., Wurst u. Speck 80 Pf.,
 Fett 80 Pf., Schmeer 75 Pf. [3486]
E. Weßmann, Wörmlitzerstraße 36.

Rheumatismus-Spiritus

Wirkung großartig!
 empf. **E. Walther, Glauch. Kirche 13.**
 3180)

Kinderwagen

und alle **Kindwagen**
 sind bei
Albert Schmidt, [3397]
 Ruchmachermeister,
 vor dem Steinhof 2.
 Alte Kinderwagen werden sauber repariert.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben kleinen **Willy** legen auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank. [3391] **M. Frösche und Familie.**

Reaktion von Rich. Illge; Verlag von Aug. Graß; Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (S. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S. Hierzu 1 Beilage.

Freitag.

64. Sitzung vom 29. Januar, 1 Uhr.

Die zweite Beratung des Staatsrat vorsteht mit dem Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. (Frei.) Herr v. Stephan...

jede Konturung ausschließt. Die Folge davon sind die ganz gewöhnlichen Briefe, die das Postbureau fordert. Dieses Privilegium wird oft in ganz ähnlicher Weise ausgeübt.

Staatssekretär v. Stephan: Die angeregte Frage hat mit dem Postetat nichts zu thun, ich bin gar nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben.

Herr Dr. Hammer (nat.-lib.) beantwortet die Annahme des Reichstages, da die Ausführungen des Redners eine Einsicht in den Betrag verlangen.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung des Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

voraussetzen, daß sie sich damit eine entschiedene Niederlage holen wird. Herr v. Stephan meinte zu meinem Antrage, Telegramme betreffend, Botschaften seien in das Privilegium des Reichstages nicht mit einzuschließen.

Das der Antrag nicht hierher gehört, habe ich keineswegs ausgeprochen. Ich habe bloß gesagt, daß die Würdigung der Botschaften ein offizielles Telegraphenbureau am besten zu besorgen sei.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Herr v. Stephan: Die Frage wegen Regelung der Postbureau wird wiederholt in Erwägung gezogen es sei nach und nach eine Herabsetzung der Sätze erfolgt.

Arbeiterbewegung.

— In Berlin fanden zwei große Arbeitslosenversammlungen statt, in welchen folgende Resolutionen zur Annahme gelangten:

I. Die heutige Versammlung der Arbeitslosen erklärt, daß sie von der Majorität der Stadtorbneten-Versammlung eine andere Behandlung erwartet hätte. Sie spricht gegen die Aushung des Ober-Bürgermeisters Herrn v. Jordan gegen die energiegelassenen Proteste und erklärt, daß er als erster Beamter der Stadt Berlin nicht die Interessen der Majorität der stadtverordnenden Bürger vertreten hat; sie spricht ferner der Majorität der Stadtorbneten-Versammlung ihr ganzes Mißtrauen aus.

II. Die heutige Versammlung der Arbeitslosen, welche auch von Arbeitern besucht ist, welche bis jetzt der freimüthigen Partei nachgelaufen sind, erklärt sich mit den Ausführungen des Redneren einverstanden, indem ihnen nun endlich die Schuppen von den Augen gefallen sind, und giebt zu, daß nur die Sozialdemokratie die wahren Interessen der Arbeiter vertreten kann, und verpflichtet sich, bei den nächsten Wahlen nur für die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei einzutreten.

III. I. Die heutige am 28. Januar tagende Versammlung von Arbeitslosen aller Branchen spricht der Majorität der Stadtorbneten die Fähigkeit ab, über die allgemeine Arbeitslosigkeit und die dadurch hervorgerufene Not zu urteilen. Nach Behandlung der Resolution im Stadtorbneten-Saale, welche von den Arbeitslosen Berlin gefordert war, hält die heutige Versammlung die Majorität der Stadtorbneten nur für Vertreter von Kapitalisten und für Knechtgebirnen, um ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, im Umfange, der durch das bestehende Klassen-Wahlrecht hervorgerufen ist. Ferner hält die Versammlung das Verhalten derjenigen Stadtorbneten, welche sich ihrer Abkündigung zu den Forderungen der Resolution enthalten haben, für freigeht, weil sie ihren wahren Standpunkt damit verlegt haben. Die heutige Versammlung hält unbedingt an den Forderungen der Resolution fest bis zur Erhaltung besserer Verhältnisse. 2. Die heute am 28. Januar tagende öffentliche Versammlung in der Berliner Wohnbauerei, von 2000 arbeitslosen Männern und Frauen besucht, bezieht: In Erwägung, daß die Stadtorbnetung von Berlin die Stellung der Arbeitslosen vom 14. Januar als nicht maßgebend behauptet hat, da der Oberbürgermeister von Berlin erklärte, er erkenne keinen allgemeinen Notstand an, muß dahin getrachtet werden, nur Vertreter in die Stadtorbnetung zu wählen, die gewillt sind, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ganz

energisch zu vertreten. Ferner erklären die Versammelten, daß der Oberbürgermeister von Berlin so unrichtig und unwissend ist, daß er den allgemeinen Notstand nicht anerkennen will, denselben nicht für süßig, die wahren Interessen der Einwohnerlichkeit zu vertreten. Schließlich erklären die Versammelten, daß sie nur gewillt sind, für die Ideen der Sozialdemokratie einzutreten und wirken zu wollen. 3. Die heute in der Wohnbauerei tagende Versammlung der Arbeitslosen Berlin protestiert energisch gegen die Verhandlungen des Stadtorbneten-Frengel, nach welchen die Not als nicht vorhanden betrachtet wird, und welcher behauptet, daß die eingereichte Petition nichts weiter als ein sozialdemokratischer Knopf sei. Ferner spricht die Versammlung ihre Entrüstung aus über die Ausfahrungen des Oberbürgermeisters von Jordan, der ebenfalls in seiner Kurzsichtigkeit keinen Notstand sieht, und sie betrachtet es als unerträglich, daß Männer an der Spitze von Berlin stehen, die ernstliche Geld dadurch aus der Welt zu schaffen suchen, daß sie daselbst ganz einfach wegleugnen. 4. Die heutige, in der Berliner Wohnbauerei tagende öffentliche Versammlung der Arbeitslosen Berlin erklärt es für eine Notwendigkeit, an die Verwaltung der Stadt Berlin die Aufforderung zu richten, bei Wahlen bis zu 300 M. mindestens für das Bierzehnjahr Januar bis März 1901 die Wertscheur nicht zu erheben, da die Arbeiter nichts zu essen, viel weniger etwas haben, Steuern zu zahlen, ohne das Wenige zu verlieren, was sie noch besitzen.

Bemischtes.

* Ein dunkler Fall von Amtsverletzung wird durch die „Königs. Hart. Ztg.“ zur Sprache gebracht. Ein Agent J. hat bei dem Landgericht 1 in Berlin gegen einen Gerichtsassessor auf Zahlung von 2000 M. geklagt und seinen Anspruch auf einen, von dem Beklagten unterzeichneten Schein gestützt, in welchem dieser sich zur Zahlung der erwähnten Summe verpflichtet, falls der Kläger ihm eine Stellung im deutschen auswärtigen Amte verschaffe. Die Bemühungen des Klägers haben, wie er behauptet, zu dem Ergebnisse geführt, daß der Beklagte seine Stellung angetreten hätte, sobald er sich zur Annahme derselben bereit erklärt, und der Beklagte hat dies nicht bestritten, aber eingewendet, daß er sich in ähnlicher Weise einem

andern Agenten gegenüber verpflichtet habe, falls dieser ihm eine Amtrichterstelle verschaffe, daß die Bemühungen dieses anderen Agenten bis nahe an die Ausschließvolle Erlangung der Amtrichterstelle, welche dem Beklagten annehmbarer, als die Stellung im auswärtigen Amte sei, geführt haben, und daß er, der mit dem Kläger getroffenen Abrede gemäß, in dem jetzt eingetretenen Falle zur Zahlung der diesem verprochenen Provision von 2000 Mark nicht verbunden sei. — Der Gerichtsassessor ist ungewissen aus dem Amte entlassen worden, nachdem die Borgefekten von diesem Handel Kenntnis erhalten haben.

* **Kobler Sport.** In Monte Carlo hat von wenigen Tagen ein internationales Taubenschießen stattgefunden. An der Bewerbung, welche mit einem wertvollen Ehrenpreis und 40 000 Frs. ausgestattet ist, nahmen 93 Schützen teil, darunter von Deutschland Graf Dankelmann, aus Oesterreich Ungarn Graf Fejd. Trauttmannsdorff, Graf Mik. Esterhazy, Graf C. Erdödy, Prinz Engelbert Auerstern und Herr v. Klobowitsch. Als Sieger aus der Bewerbung ging der Italiener Graf Luca Gajoli hervor, welcher den Ehrenpreis und 19 790 Frs. gewann. Auch den zweiten Preis von 8840 Frs. holte sich ein Italiener Namens Berry, während der Engländer Kenney den dritten Preis von 6850 Frs. und Graf Fejd. Trauttmannsdorff den vierten mit 3910 Frs. heimbrachte. Es sind also wieder „die Besten der Nationen“, welche bei der Spielhölle durch die schweißigen Sport ihre erschaffenen Nerven zu tüchtigen suchen. Es ist recht bezeichnend für die aristokratische Gesellschaft, welche sich da am schönsten Meergestalt der Welt mit der Kaiserin Demianone ein Stellbildnis giebt, daß sie ihr Geld in der Spielhölle vergeudet und an der schrecklichen Verwüstung und Abschachtung von Tauben Vergnügen findet.

Öffentliche Versammlung
der Pan- u. gewerblichen Hilfsarbeiter von Halle u. Umg.
Sonnabend, den 31. Januar abends 8 Uhr in der Moritzburg.
Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns dem in Halle tagenden Kongress der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands gegenüber. 2. Verschiedenes. [3369]
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung
der Zimmerer von Halle und Umg.
Sonntag d. 1. Febr. nachm. 3¹/₂ Uhr in Faulmanns Resta., Garteng.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung des Kassierers vom Generalfonds. 3. Verschiedenes. [3371]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Vereinigung der Deutschen Schmiede.
Sonnabend den 31. Januar
in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10
Mitglieder-Versammlung.
Ein- und Ausgabe der Bibliotheksbücher. [3374]
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand.

Fachverein der Form- und verw. Berufsgenossen.
Sonnabend d. 31. Jan. abds. 8¹/₂ Uhr in Schloß Babelsberg
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Kassenabrechnung. 2. Verschiedenes. [3377]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Unterstützungsverein der Buchbinder zc.
Unser Vereinslokal befindet sich jetzt Wälfes Restaurant, Kurzgasse 1.
Versämlnisse halber findet die
nächste Versammlung
Sonnabend den 31. Januar abends 8¹/₂ Uhr statt.
Um zahlreiches Erscheinen bitte! [3379] Der Vorstand.

**Verein der Modellstecher und Holzarbeiter der
Maschinenfabriken zu Halle u. Umg.**
Sonnabend den 31. Jan. abends 8 Uhr im Restaur. Altkam., gr. Berlin
3986] **Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Vortrag über Solon. Ref. Dr. Hofmeister. 2. Vereinsangelegenheiten.
Sonntag den 1. Februar abends 7 Uhr: Unterhaltungsabend.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser,
Dreher und Berufsgenossen.**
Sonnabend den 31. Januar bei Hrn. Sanow, Steinweg 13
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Innere Vereinsangelegenheiten. 2. Wahl der Rechtschutzkommission. 3. Verschiedenes. [3387]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Siebichensteiner Arbeiter-Liedertafel.
Sonntag den 1. Februar nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
3368] im Vereinslokal.
Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Von meinen Engagements zurückgezogen, halte mit zur
Voranstellung von humoristischen Vorträgen
bestens empfohlen. — Größter Nachfolg. Louis Wedding, Drehtstr. 12. [3378]
Redaktion von Rich. Filze; Verlag von Aug. Groß; Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. u. M. S.), sämtlich in Halle a. S.

Central-Organ
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Erscheint täglich außer Montag.

Man abonniert bei jeder Postanstalt für die Monate
Februar-März für 2,20 Mk.

Eingetragen in der Postzeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 6469.
Expedition Berlin SW., Weuthe. 3.
Probe-Nummern sehen gratis zur Verfügung.

Jsenthal & Co.
gr. Ulrichstraße 31 Halle a. S. gr. Ulrichstraße 33
haben in größter Auswahl vorräthig [3390]

Gold und Silber: Lehnband, Flitter, Sterne
Spitzen, Brillantschnur, Ungarschnur, Franzsen, Quasten
Münzen, Halbmonde, Schellen, Armbänder, Ohrringe und
Halsketten, Goldknöpfe, Atlas und Atlasbänder.

Aufruf
an alle zielbewußten Arbeiter Deutschlands!

Solidarität!
Arbeiter! Ihr Geld, welche unerschöpfliche Macht unter dem Schutze der Gesetzgebung, ihres Gewalts, das den Verfalligen gewährt, habt! —
Kauft nur Gold mit dieser Marke!

Wer ohne finanzielle Opfer helfen will, daß den Arbeitern der Fut- brande gedeher Sohn werde, wer helfen will, daß ohne Streiks in der Futgewerbe der achtstündige Arbeitstag eingeführt werde und dadurch Platz geschaffen wird für Kaufleute von Arbeitern, welche jetzt elend an der Landstraße verkommen, der Kaufe in Zukunft nur Gutes, in denen eine Kontroll-Marke eingeführt ist.

Das Einleben der Marke beim Kaufen ist Betrug; die Marke muß schon vorher im Gute liegen.
Wir bitten, genau auf den Text der Marke zu achten!
Berlin 1890. Für die Arbeiter der Fut-Industrie: Die Kontroll-Kommission.

Albert Tanneberg,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstraße 20, Eingang Silbergasse
empfeht sich zum [3377]
Anfertigen eleganter Herren-Garderobe.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

Herren-Hüte
525] mit Kontrollmarke
sowie selbstgebeitete Hüte aus empfangen zu
billigsten Preisen und bittet um gütige Beachtung
Karl Bittner, Fleischerstraße 41, p.

Herren-Hüte
mit Kontrollmarke,
sowie selbstgebeitete Hüte aus empfangen zu
billigsten Preisen
H. Baummann,
Geiststraße 73 an der Promenade.
Kein Laden, darum bedeutend billiger.

Eine Wohnung, St., K., K. und Küche für 32 Mk., zum 1. April zu beziehen.
3372] Siebichenstein, Kängelgasse 6.